

Wasserfloh und Co.

Ein Kaleidoskop wirbelloser Tiere in Augewässern

Wie viele Arten von so genannten „niederen Tieren“ in den Gewässern unserer Auen leben, ist der Wissenschaft nicht bekannt. Zu umfangreich und schwierig zu bestimmen sind manche Gruppen und deren Vertreter. Als europäische Hauptwasserstrasse, längst über Kanäle mit dem Rhein und der Nordsee verbunden, ermöglicht die Donau auch kleinen und kleinsten Lebewesen eine rasche Reise per Schiff vom Schwarzen Meer zur Nordsee. „Aliens“ in der Au sind nicht bloß ein botanisches Phänomen.

Andreas Hantschk

Kleinkrebse überall

Zu praktisch jeder Jahreszeit liefert ein Zug mit dem Netz zahlreiche Kleinkrebse aus der Gruppe der Ruderfußkrebse ans Tageslicht. Deren Hauptgattung *Cyclops* trägt ihren Namen nicht zufällig, das auch beim erwachsenen Tier vorhandene Larvenauge befindet sich in der Mitte der Stirn. Auch der Raubwasserfloh *Polyphemus* trägt sein einziges Auge mitten am Kopf, allerdings ist dieses wie bei den Insekten aus Einzelaugen zusammengesetzt. Überhaupt ist ein Räuber unter Wasserflöhen eine seltene Ausnahme, die meisten Arten filtern mit speziellen Beinen winzige Algen aus dem Wasser. In stehenden Augewässern sind Wasserflöhe im Sommerhalbjahr allgegenwärtig.

Neue Arten

Seit Mitte der 1970er Jahre kommt in größeren Altarmen die Schwebegarnele *Limnomysis benedeni* vor, die ursprünglich nur im Unterlauf der Donau heimisch war. 1993 wurde die Art erstmals in Deutschland gefunden. Ihre Schwesinnesorgane im Schwanz können leicht mit der Lupe bewundert werden. Etwas später machte sich der Flohkrebs *Corophium curvispinum* auf den Weg nach Westen, mittlerweile hat er die Heimat seines nächsten Verwandten, des Nordsee-Schlickkrebse *C. volutator* erreicht. Der ebenfalls aus dem Mündungsgebiet der Donau stammende Höckerflohkreb *Dikerogammarus* ist unter den „neuen“ Krebsen wohl der unangenehmste Zeitgenosse, verspeist er doch mit Vorliebe frisch gehäutete, kleinere Verwandte.

Mit Fangmaske und Injektionsnadel

An technischer Raffinesse den Krebsen weit überlegen ist die räuberische Ernährungsweise vieler Insektenlarven. Die berühmte Fangmaske der Libellenlarve wird durch den Druck der Körperflüssigkeit, also hydraulisch, ausgefahren. Bekannt ist auch die Effizienz, mit der sich die Larve des Gelbrandkäfers ernährt. Ihre messerscharfen Kiefer bohren sich in das Opfer (nicht selten eine Kaulquappe), der Verdauungssaft wird wie bei einer Injektionsnadel in das Beutetier eingespritzt, die verflüssigte Nahrung schließlich eingesaugt. Weniger perfekt gebaut

sind die Zangen des kleinen Kolbenwasserkäfers, eine offene Rinne ist für den Gebrauch unter Wasser wenig geeignet. Umso beeindruckender ist es, wenn die Larve ihren Kopf samt Beute zur weiteren Verarbeitung aus dem Wasser hebt.

Taucherglocke aus Spinnfäden

In ihrer Körperform weniger an das Wasserleben angepasst erscheinen Spinnentiere. Als einzige „echte“ Spinne geht die Wasserspinne *Argyroneta* auf Tauchstation – im wahrsten Sinne des Wortes. Ihr Leben spielt sich in und um eine aus Spinnfäden gebaute, luftgefüllte Taucherglocke ab. An Arten viel zahlreicher sind Süßwassermilben. Obwohl überhaupt nicht stromlinienförmig gebaut und mit relativ wenigen Schwimmborsten an den Beinen, durchpflügen sie Tümpel und Altarme mit erstaunlicher Behändigkeit.

Wie im Meer

Es mag erstaunen, dass in den Gewässern der Au auch Nesseltiere, die man eher im Meer vermuten würde, vorkommen. So zum Beispiel Süßwasserpolypen (*Hydra*), von denen eine Art auffallend grün gefärbt ist. Symbiotische Grünalgen versorgen *Hydra viridis* mit Nahrung und Sauerstoff und erhalten im Gegenzug Wohnung und Mineralstoffe. Im Unterschied zur Hydra sind die winzigen Polypen der Süßwasserqualle (*Craspedacusta sowerbii*) praktisch unbekannt. In besonders warmen Jahren schnüren diese nur 1 mm langen Polypen Quallen ab, welche 2,5 cm im Durchmesser erreichen können. Bei der Süßwasserqualle handelt es sich um eine Fernreisende aus Ostasien, welche schon im 19. Jh. mit Wasserpflanzen nach Europa gelangte. Dass es in nährstoffreichen Gewässern der Au sogar Süßwasserschwämme (Fam. Spongillidae) gibt, mag nun wirklich überraschen. Sie besiedeln harte Substrate wie Steine, Wurzeln oder Äste und zählen wohl zu den am wenigsten bekannten heimischen Tieren.

Wirbellose Kleintiere in Augewässern bieten Naturfreunden zu jeder Jahreszeit unerwartete und spannende Formen, Verhaltensweisen und Lebensgeschichten.



Dr. Andreas Hantschk
Schriftführer Stv.
Naturschutzbund NÖ
Mitarbeiter der Abt. Ausstellung und Bildung am Naturhistorischen Museum Wien
Foto: NHM Wien



Ruderfußkreb (Hüpfelring)



Ruderfußkreb (Hüpfelring)



Kleinlibellen-Larve: Kopf von unten mit Fangmaske
© A. Hantschk

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes \(fr. Naturschutz bunt\)](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [2016_2](#)

Autor(en)/Author(s): Hantschk Andreas

Artikel/Article: [Wasserfloh und Co. - Ein Kaleidoskop wirbelloser Tiere in Augewässern 9](#)